

Hirtenbrief

An die Katholiken in der Essonne

*„Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt.“
(1 Kor 12,7)*

Von Gott geliebte Brüder und Schwestern,

an diesem Samstag, 8. Oktober 2022, am Vorabend des 56. Jubiläums der Gründung der Diözese, verkünde ich die Beschlüsse unserer 4. Synode **„Kirche Gottes der Essonne, evangelisiere und trag Sorge“**.

Die Zeit der Arbeitsgruppen und der anschließenden Synodalversammlungen war mit geprägt von der Sorge ausgelöst durch die Gesundheits- und die soziale Krise mitsamt der Brüche, die sie hervorbringt, durch die Klimakrise und durch den Krieg in der Ukraine... Auch die Krise des sexuellen Missbrauchs und des Missbrauchs von Macht in der Kirche bildeten den Hintergrund. Diese Krisen rütteln an unserem Vertrauen, an unserer Hoffnung, und sie können uns zu einem Rückzug auf uns selbst verleiten. Eine innere Dunkelheit und Überdruß können uns als Jünger:innen Christi bedrohen, unsere Tatkraft lähmen, ein Ressentiment nähren und uns die Freude des Evangeliums verlieren lassen.

Unser Daseinszweck als Kirche und als Jünger:innen Christi ist es, den Bund zu leben und dem Bund zu dienen, den Gott in Jesus Christus mit den Menschen geschlossen hat, die er liebt. Wie die ineinanderstellbaren Puppen dieselbe Realität in unterschiedlichen Größen abbilden, ist auch die Kirche Christi bis in ihre kleinen geschwisterlichen Gemeinschaften, bis in das persönliche und familiäre Leben eines jeden hinein, wie es das II. Vatikanische Konzil sagt, „gleichsam das Sakrament, das heißt Zeichen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott wie für die Einheit der ganzen Menschheit“ (Konstitution über die Kirche, Lumen Gentium n°1) Das Zeichen, das die Verwirklichung anfanghaft sichtbar macht, und das Werkzeug, welches das Projekt Gottes für die Menschen, die er liebt, umsetzt. Das Zeichen, welches wir sind, spricht und handelt, wenn darin eine Übereinstimmung sichtbar wird zwischen dem, was wir verkünden, und dem, was wir leben.

„Wenn es also eine Ermahnung in Christus gibt, einen Zuspruch aus Liebe, eine Gemeinschaft des Geistes, ein Erbarmen und Mitgefühl, dann macht meine Freude vollkommen, dass ihr eines Sinnes seid, einander in Liebe verbunden, einmütig, einträchtig, dass ihr nichts aus Streitsucht und nichts aus Prahlerei tut. Sondern in Demut schätze einer den andern höher ein als sich selbst. Jeder achte nicht nur auf das eigene Wohl, sondern auch auf das der anderen. Seid untereinander so gesinnt, wie es dem Leben in Christus Jesus entspricht.“ (Phil 2,1-5)

Nicht ohne Grund korrigieren Paulus, Johannes, Petrus oder Jakobus regelmäßig die ersten christlichen Gemeinden und laden sie ein, auf Kurs zu bleiben und die Übereinstimmung zum Evangelium wiederzufinden (z.B. 1 Kor 3-9; Jak 2,1; 1 Joh 4,20-21).

Wie diese ersten Gemeinden kennen auch wir die Abweichung zwischen den Aufforderungen Christi und dem, was wir davon leben, zwischen dem, was wir eigentlich leben wollen, und dem, was wir tatsächlich leben. Diese Diskrepanz ist mehreren Faktoren geschuldet. Da ist einmal unsere Verweigerung, das Sich-Verschließen gegenüber dem Ruf des Evangeliums, der Rückzug auf uns selbst, in einem Wort die Sünde. Da ist zum anderen die Abweichung, die mit unseren Grenzen zu tun hat, mit unserer Armut und unseren Schwächen, denn wir tragen den Schatz, den Jesus Christus darstellt, in zerbrechlichen Gefäßen (2 Kor 4,7). Die Abweichung liegt weiter daran, dass wir noch nicht am Ziel angelangt, sondern noch unterwegs sind.

Wenn Paulus die von ihm gegründeten Gemeinden zur Rede stellt, dann tut er das, damit sie die Orientierung auf das Evangelium hin wiederfinden. Wenn er sie auffordert, standhaft zu bleiben (Phil 4,1; Röm 12), voranzuschreiten auf dem Weg, der noch vor ihnen liegt, wenn er sie einlädt, nicht nachzulassen (Röm 5,2-3; 15,5) und den guten Kampf zu führen (Eph 6,10-20), so weiß der Apostel Paulus auch den aktiven Glauben dieser jungen und anfälligen Gemeinden anzuerkennen. Er hört nicht auf zu danken für das Werk, das Gott in ihnen tut. Paulus ist erfüllt von der Gewissheit, dass Gott das, was er in ihnen begonnen hat, weiterführen wird bis zur Vollendung (Phil 1,1-11; 2 Kor 3,3). Haben auch wir selbst diesen Blick auf unsere Gemeinden?

Als Jesus seine Jünger aussendet, schickt er sie, um zu sagen, was er sagt, und zu tun, was er tut (Lk 9,1-10; Lk 10,1-24). Als Auferstandener gibt er ihnen den Heiligen Geist und sendet sie, wie er selbst gesendet wurde (Joh 20,21-22). Damit wir auch heute die Sendung der Kirche leben können, müssen wir immer neu von Christus

ausgehen, dem Herrn unseres Lebens:

- **von Christus ausgehen**, indem wir persönlich und in kleinen geschwisterlichen Gruppen die regelmäßige Lektüre des Heiligen Schrift pflegen, welche das schriftliche Echo seines Wortes enthält, das Gott in Jesus Christus gegeben hat;
- **von Christus ausgehen**, um ihn zu hören, mit ihm zu sprechen und mit ihm zum Vater zu beten;
- **von Christus ausgehen**, indem wir uns nähren von seinem Leben, das er für uns gegeben hat, damit er uns Tag für Tag dazu bringt, aus unserem Leben ein Leben der Hingabe zu machen, ein Leben, das liebt;
- **von Christus ausgehen**, damit wir Sorge tragen für das, was Gott uns geschenkt hat, für unser Leben und das unserer Brüder und Schwestern im Menschsein, für die gesamte Schöpfung, deren Teil wir sind und die unser gemeinsames Haus ist, zerbrechlich und krank

Es ist nicht erstaunlich, dass die Vorschläge, die Debatten und Anträge der Sitzungen der Synodalversammlung drei große Dienste betreffen, drei große Aufträge, die wir in allen Tatsachen des Lebens und der Sendung der Kirche und unserer verschiedenen Gemeinschaften wiederfinden müssen. Diese drei Dienste stehen nicht zur Wahl, auch wenn wir nicht alle in derselben Weise in allen engagiert sind. Wenn einer davon fehlt, steht unser Leben auf wackligen Füßen. Auf drei Beinen stehen wir leichter als auf einem oder zwei.

Bei unserer Taufe haben wir die Einladung erhalten, Prophet:in, König:in und Priester:in zu sein. Wir sind eingeladen, den Dienst der Verkündigung zu leben (martyria), den Dienst der Nächstenliebe (diakonia), den Dienst des Lobes und Dankes an Gott (liturgia).

- **Den Dienst des Zeugnisses und der Verkündigung** dessen, der uns leben lässt, weil er der Herr unseres Lebens ist. So wie Sie denen, die Ihnen lieb sind, Ihren Kindern... alles zu geben und mitzuteilen suchen, was ihnen hilft zu leben, was sie wachsen und ihr Leben glücken lässt, indem sie das Beste von sich selbst mitteilen, ebenso sind der Herr und Seine Frohe Botschaft der Schatz (2 Kor 4,6), den wir teilen möchten, weil er uns leben lässt, weil er Leben schenkt, indem er uns kosten lässt, dass wir von Gott geliebt sind. Es geht nicht darum, dies von oben herab oder lautstark von sich zu geben; es geht darum einzuladen, den kennenzulernen, den wir als den Weg und die Wahrheit unseres Lebens entdeckt haben. Dies ist das große Abenteuer, das wir alle als missionarische Jünger:innen zu leben haben, nicht nur gegenüber den Kindern, sondern auch gegenüber den Jugendlichen und jungen Erwachsenen in einem Département, in dem fast die Hälfte der Bevölkerung jünger ist als 30 Jahre. **(Dekrete 4-8)**
- **Den Dienst der Nächstenliebe, der Solidarität, der absichtslosen Liebe** zu unseren Zeitgenossen und insbesondere all derer, die auf die eine oder andere Weise an den Rand oder an die Peripherie eines „normalen“ sozialen Lebens gedrängt sind oder zu geraten drohen. Diese Kleinen, diese Armen, die Witwe und die Waisen, die Kranken, die Fremden, die Sünder, von denen die Heilige Schrift so oft spricht. Die Sorge darum, welcher Platz all denen, die ich genannt habe, gegeben, gelassen wird, sowohl in unserer Gesellschaft als auch in unseren Gemeinschaften, ist eine evangeliumsgemäße Sorge. **(Dekrete 13-20)** Wie viele Initiativen sind im übrigen bereits unternommen worden im Département Essonne durch Gemeinden, Dienste, Bewegungen und Vereine – und werden weiterhin unternommen – weil Christen die Augen nicht verschließen vor den Funktionsstörungen des menschlichen Herzens wie auch unserer Gesellschaften, dieser Funktionsstörungen, die jene Menschen verletzen, welche Gott liebt. Die Aufmerksamkeit für die sozialen Fragen wird heute unweigerlich auch zu einer Aufmerksamkeit für die ökologischen Fragen, die uns verpflichten. Der Sommer, den wir gerade erlebt haben, alarmiert uns nicht nur im Hinblick auf die Realität, sondern auch auf die Dringlichkeit des Handelns angesichts des Klimawandels, der die Kleinsten und Ärmsten betrifft, der zu Migration zwingt, der viele unter der jungen Generation ängstigt. **(Dekrete 21-27)**
- **Den Dienst der Empfänglichkeit für die Gnade Gottes, des Lobes Gottes**, insbesondere in der sonntäglichen Versammlung, die Feier der Sakramente, das persönliche und gemeinschaftliche Gebet. Dies ist ganz einfach lebenswichtig, für jede:n von uns wie für unsere Gemeinden/Gemeinschaften, um nicht erschlagen zu werden von den Diensten, die ich eben genannt habe, oder ausgepowert zu werden, indem wir wie elektrische Batterien leben, die pausenlos beansprucht, aber niemals aufgeladen werden. Ja, es ist lebenswichtig, dass wir fähig sind, uns von einem Anderen zu empfangen/uns einem Anderen zu verdanken, dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist. Dies bringen zum Ausdruck und vollenden: das Hören des Wortes Gottes, die Feier der Sakramente, die Präsenz der geweihten Ämter, die Gemeinschaft zwischen christlichen Gemeinden in einem (Pastoral-)Sektor oder einer Diözese **(Dekrete 28-34)**. Darum geht es auch bei der Existenz und Vermehrung kleiner geschwisterlicher Glaubensgemeinschaften, um unser Hören auf das Wort Gottes miteinander zu teilen um einander zu unterstützen im Abenteuer des Menschseins und der Nachfolge Jesu Christi. **(Dekrete 35-38)**.

Zu diesem dreifachen Dienst lädt unsere Taufe uns ein. Es ist dieser dreifache Dienst, den unsere Gemeinden und kirchlichen Realitäten umsetzen müssen. Ich weiß, dass sie nicht alles tun können, aber es ist wichtig, dass

sie alle ihren Teil dazu beitragen.

Auf diesen dreifachen Dienst muss auch die Ausübung von Verantwortung, Autorität oder Leitung in unseren Gemeinden abgestimmt werden (**Dekrete 1-3** und **39-44**).

Auch im Hinblick auf die Qualität und Wahrhaftigkeit der Beziehungen in diesem dreifachen Dienst müssen wir weiter daran arbeiten, unsere Kirche und ihre Gemeinschaften und Bewegungen/Verbände zu einem sicheren Haus zu machen. (**Dekrete 9-12**).

Der Prozess unserer Synode geht weiter durch ihre Umsetzung, durch die Aufgabenfelder, die für eine bessere Organisation unserer Diözesankirche eröffnet werden müssen, durch die Aufnahme der Impulse, die die römische Synode über die Synodalität im Jahr 2023 geben wird.

Während des gesamten Weges der Synode haben wir zum Herrn gebetet: "Hilf uns, im Hören auf das, was dein Geist deinem Volk in der Essonne sagt, die Richtung für den Weg unserer Diözesankirche in den nächsten Jahren zu erkennen, zu festigen, zu wählen und neu zu erfinden".

Ich lade Sie ein, in der Familie, in den *Equipes Animatrices*, im Pastoralteam, in den *Equipes de Service*, in den verschiedenen Räten... zu lesen, zu empfangen, zu beten und zu suchen, wie begonnen werden kann, diese Dekrete unserer Synode umzusetzen, indem man "füreinander Sorge trägt, wie Gott, der uns liebt".

Ich lade Sie ein, dies zu wollen und auch es zu erbitten als eine Gnade: "Herr, wenn ich meinem Bruder meiner Schwester] begegne, wenn ich seinen Blick kreuze, damit mein Urteilen in deinem Licht bleibe, o gib mir deine Augen, dein Herz, deine Hände ...". Bitten wir Christus, den Herrn unseres Lebens, dass wir wie er hören, was die tiefsten Erwartungen sind, die das Leben unserer Mitmenschen hier in der Essonne prägen; dass wir die Wirklichkeit mit einem Herzen betrachten, das hofft für alle, weil der Herr auch dort anwesend ist.

Ich lade Sie ein, weil Sie Glieder eines Volkes von Brüdern und Schwestern sind, des Volkes Gottes, und Glieder eines Leibes, des Leibes Christi, Ihren Teil des Dienstes bei der Umsetzung der synodalen Leitlinien zum Wohle aller zu übernehmen.

„Hilf mir, Herr, Tag für Tag immer mehr den Platz zu entdecken, von dem du möchtest, dass ich ihn ausfülle in der Gemeinschaft deiner Jünger:innen, um beizutragen zum Glück aller.“ Auszug aus dem Gebet des seligen Marcel Callo (1921-1945) das den Gefirmten der Diözese überreicht wird.

Einen guten gemeinsamen Weg in der Nachfolge Jesu Christi, umgeben vom Atem des Heiligen Geistes und unter dem Schutz unserer Lieben Frau!

Brüderlich

+ Michel Pansard
Bischof von Évry-Corbeil-Essonnes
Am 8 Oktober 2022

Der zurückgelegte Weg

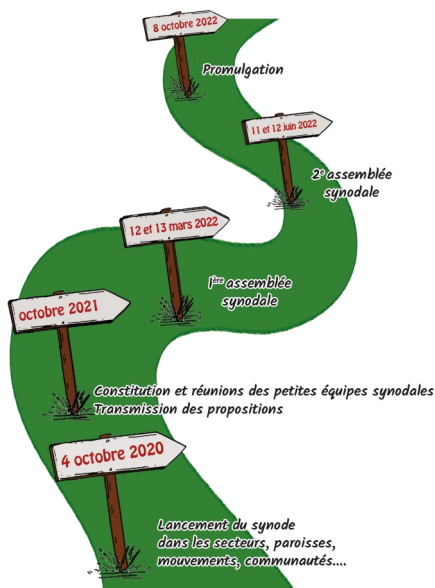
... mit **400 Synodalgruppen**, bestehend aus insgesamt etwa 2500 Personen, die **1200 Vorschläge** eingereicht wurden, die **in einem Synodenheft zusammengetragen** wurden.

In den Pastoralsektoren, Diensten und Bewegungen/Verbänden wurden 200 Mitglieder für die Synodalversammlung gewählt. Gemeinsam mit den geborenen Mitgliedern waren es so an die 300 Personen, die auf der Basis dieses arbeiteten, sich austauschten und Änderungen vornahmen oder weitere Anträge einbrachten. Diese wurden der Versammlung zu einem ersten Zustimmungsvotum vorgelegt. Bei der zweiten Sitzung der Versammlung wurde über Leitlinien und Dekrete abgestimmt. Es wurden 12 Leitlinien mit mehreren Dekreten sowie einige Aufgabenfelder (s. unten) ausgewählt.

Alle diese Dekrete sind in der Veröffentlichung der Akten der Synode "Evangelisieren und Sorge tragen" zusammengefasst.

Sie sind unser Leitfaden für die nächsten Jahre.

Es liegt an uns allen, sie an unseren pastoralen Orten umzusetzen!





Überblick und Herausforderungen der verkündeten Dekrete

Gesamtheit der synodalen Dokumente auf der Webseite der Diözese: evry.catholique.fr/synode

Gemeinsam
Kirche sein

«Löscht den Geist nicht aus! Prüft alles und behaltet das Gute!»

1 Thess 5, 19.21

Die Synodalität ist eine notwendige Voraussetzung für die Verkündigung des Evangeliums. Sie ist die institutionelle Form der Geschwisterlichkeit, ohne die es heute kein christliches Zeugnis geben kann. Wir alle sind zu einer Bekehrung eingeladen, damit die Synodalität zur gewohnten Existenzweise unserer Diözesankirche wird.

Dekrete

D1-D3

Neuer Schwung
für die Kirche
in der Essonne

«Niemand soll dich wegen deiner Jugend gering schätzen.» 1 Tim 4, 12

Die Jugend ist ein wichtiger Teil der Bevölkerung unseres Departements, die jungen Jünger:innen Christi sind Mitglieder der Kirche von heute und ihre Sehnsüchte und Ideale müssen angehört und berücksichtigt werden. Ohne sie gibt es keine synodale Umwandlung. Wir verpflichten uns darauf, unsere Kirche zu einem sicheren Haus zu machen, in dem die Integrität eines jeden respektiert wird.

Dekrete

D4-D12

Leben wir
Geschwister-
lichkeit, tragen
wir Sorge
füreinander
und

«Seid untereinander gastfreundlich, ohne zu murren.» 1 Petr 4, 9

Die Vielfalt der Lebenssituationen lädt uns ein, die Dynamik des Apostolischen Schreibens *Amoris Laetitia* von Papst Franziskus besser umzusetzen: die Menschen in unseren Gemeinschaften „aufnehmen, begleiten, wahrnehmen und integrieren“, mit besonderer Achtsamkeit für diejenigen, die am meisten isoliert sind.

Dekrete

D13-D20

tragen wir
Sorge für das
gemeinsame
Haus

«Die Liebe Christi drängt uns.» 2 Kor 5, 14

Wir hören den Schrei der Erde und den Schrei der Armen. Die klimatische und soziale Notlage, die besonders die jungen Generationen mobilisiert, treibt uns alle zu persönlichem und kollektivem Handeln an. Wir müssen immer noch vom "Tun für" zum "Umkehren mit" übergehen.

Dekrete

D21-D27

Entfalten wir
das geistliche
Leben

«Sie hielten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten.» Apg 2, 42

Gegründet auf Christus, leben wir im Geist, um die Freude des Evangeliums zu empfangen und weiterzugeben. Vor Ort sollen Initiativen entwickelt werden, um die persönliche und gemeinschaftliche Verwurzelung zu unterstützen. Insbesondere durch die Qualität unserer Feiern und durch die Entwicklung kleiner geschwisterlicher Gemeinschaften, in denen wir das Wort Gottes teilen und unser Leben mit seiner Hilfe deuten.

Dekrete

D28-D38

Tragen wir
gemeinsam
die Sendung
der Kirche

«Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist. Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt.» 1 Kor 12, 4.7

Wir geben uns auf lokaler Ebene die Mittel, um das Leben und die aktuellen Themen unserer Städte, Dörfer, Viertel und ihrer Bewohner:innen besser wahrzunehmen, um unsere Präsenz und unsere pastoralen Angebote anzupassen. Der Pastoralrat des Sektors (CPS) sieht so seine Aufgabe erneuert und gestärkt. Die Getauften (Laien, Diakone, Priester, Bischof), die eine Beauftragung erhalten, üben diese in gemeinsamer Verantwortung aus. Zu diesem Zweck fördern wir die gemeinsame Weiterbildung, die Begleitung, den Austausch und die Kommunikation.

Dekrete

D39-D44

Im Anschluss an die Debatten der Synodenversammlung sind als Aufgabenfelder zu präzisieren und umzusetzen:

- Überprüfung und Evaluierung oder Audit der von der Diözese eingerichteten Strukturen und ihrer Verbindungen
- Pastoralrat der Sektoren: Zusammensetzung und Funktionsweise
- Diözesaner Pastoralrat (CPS) : Zusammensetzung und Funktionsweise
- Die Auseinandersetzung mit der römischen Synode zur Synodalität 2023.